Drittes Blatt

Thorner Zeitung.

Nr. 296 — Sonntag, den 18. Dezember — 1898

Zur Monilia-Krankheit der Kirschbäume

schreibt die ministerielle „Berliner Correspondenz“:

Nach den im Jahre 1898 stattgefundenen Erhebungen ist, wie Professor Dr. Frank in der „Gartenflora“ mittheilt, die Monilia-Krankheit nicht nur in allen bisher als stark infizirt erkannten Kirschenplantagen wiederum aufgetreten, sondern hat auch ihren Uebergang auf andere Obstbäume in bedenklicher Weise fortgesetzt. Auffallend häufiger als früher hat sie sich besonders an Aprikosen- und Apfelbäumen, demnächst auch an Pfirsich-, Pflaumen- und Birnbäumen, sowie auf Ziersträuchern aus der Verwandtschaft des Steinobstes, nämlich auf Mandelbäumchen, u. s. w. gezeigt, wobei überall Befall durch Monilia fructigena nachweisbar war. Ihre geographische Verbreitung ist noch größer, als bisher angenommen wurde; sie kam 1898 zur Kenntniß aus Westpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Provinz Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Hannover, Hessen-Nassau, Großherzogthum Hessen, Bayern, bis zur Donau, Hohenzollern; immerhin bilden jedoch die ostelbischen Länder das Hauptinfektionsgebiet.

Die vom königlich preußischen Ministerium für Landwirthschaft im vorigen Jahre verfügten Gegenmaßregeln sind näher geprüft worden. Was sich davon als ganz besonders empfehlenswerth, erwiesen hat, mag hier nochmals hervorgehoben werden.

1. Das Herausschneiden und Verbrennen der abgestorbenen Zweigpartien ist das wichtigste Gegenmittel, weil dadurch der Baum von den in ihrem Innern verpilzten Theilen befreit wird. Darum sind auch solche Zweigpartien, welche neben vielen noch gesunden Theilen schon einzelne abgestorbene enthalten, soweit angängig, ebenfalls zu beseitigen. Auch nach starkem Zurückschneiden tritt bei den Kirschbäumen wieder Verjüngung ein. Das Ausschneiden ist auf Grund der Entwickelungsweise des Pilzes womöglich im Vorwinter auszuführen. Das Absammeln und Verbrennen der an ben Obstbäumen aller Art hängen gebliebenen und mit Monilia verschimmelten alten Früchte bleibt daneben empfehlenswerth.

2. Das Bespritzen der kranken Ostbäume mit Bordelaiser Brühe, als ein dem Ausschneiden nachfolgendes Desinfektionsmittel, hat auf Grund der genauer ermittelt Lebensweise des Pilzes und der praktischen Erfahrungen die beste Wirkung, wenn es unmittelbar vor dem Aufbrechen der Knospen im Frühlinge oder selbst noch während des Erscheinens der Blüthen gemacht wird.

3. Die Desinfektion des Erdbodens unter den kranken Bäumen ist durch sorgfältiges Beseitigen und Verbrennen der beim Ausschneiden oder von selbst abgefallenen Theile, womöglich auch durch Umgraben der Baumscheibe, etwa auch durch Begießen derselben mit Bordelaiser Brühe oder durch Aufstreuen von Aetzkalk zu erzielen.

Die kleine Zinntrompete.

Eine Weihnachtsgeschichte von **James Workman.**

Deutsch von **H. Ritter.**

(Nachdruck verboten.)

Archie Campbell stand am Bett seines Sohnes in einem kleinen, unsauberen, spärlich möblirten Zimmer und blickte gedankenvoll auf das schmale, blasse Gesichtchen, das ein Gewirr goldblonder Locken umrahmte. Die abgezehrten Wangen mit den verdächtigen feuerrothen Flecken waren vor Jahresfrist voll und rosig gewesen. Archie preßte die Lippen fest aufeinander, um einen Seufzer zu unterdrücken, als er sich der Veränderung, die mit seinem Kinde vorgegangen, voll bewußt wurde und wandte sich ab; hierbei fiel sein Blick auf einen kleinen Strumpf, der am unteren Bettpfosten aufgehängt war. Es war heiliger Abend, und Tommy hatte ihm diesen in die Augen fallenden Platz angewiesen in der Hoffnung, daß St. Nikolas wie sonst stets ihn mit Spielsachen und Süßigkeiten füllen würde.

Daß er nicht in der Lage war, seinem Sohn das einfachste billigste Spielzeug zu kaufen, erschien von keinem Belang neben der Thatsache, daß es ihm unmöglich war, auch nur das Allernothwendigste herbeizuschaffen, aber nichts destoweniger war ihm der Gedanke an das enttäuschte Gesicht seines Lieblings, wenn er am nächsten Morgen in den leeren Strumpf blicken würde, im höchsten Grade schmerzlich.

Der kleine Schläfer wälzte sich unruhig auf seinem Lager umher, und Archie fürchtend, daß das flackernde Kerzenlicht ihn aufwecken möchte, ging leise nach der Thür — allein eine lose Diele knarrte, und Tommy fuhr erschrocken empor.

„Bist Du es, Vater?“

„Ja mein Junge.“

„Oh,“ sagte er mit einem tiefen Seufzer der Enttäuschung als er sich wieder niederlegte, „ich dachte, es wäre Sankt Nikolas. Ich bin so schläfrig, und ich wollte doch so gerne wach bleiben, um ihn zu bitten, mir eine kleine Trompete zu schenken. Eine Trompete möchte ich lieber als alles Andere. Nicht wahr, Vater Du glaubst nicht, daß er mir böse sein wird, wenn ich ihn um eine bitte? Es braucht' ja nur 'ne ganz kleine zu sein.“

Beseelt von dem einen brennenden Wunsch, nach dem sein Herz verlangte, hatte sich der Knabe in die höchste Aufregung geschwatzt; er saß im Bettchen aufrecht mit glühenden Wangen und fieberlich, leuchtenden Augen.

„Ja, natürlich, würde er Dir eine geben,“ suchte ihn der Vater zu beruhigen, machte aber gleichzeitig einen schwachen Versuch, den Kleinen auf die unvermeidliche Enttäuschung vorzubereiten. „Aber ich setze der Fall, daß er dies Jahr ausnahmsweise nicht käme, nicht wahr, da wärest Du mein tapferer kleiner Tommy und würdest nicht weinen und Dich krank machen?“

„Nicht käme?“ stammelte Tommy. „Meinst Du, daß er ganz und gar nicht kommt?“

Seine Augen schwammen in Thränen, um seine trockenen Lippen zuckte es verrätherisch und sich schnell umdrehend verbarg er sein Schluchzen im Kopfkissen.

„So, da haben wir's. Weine nicht, mein Jungchen,“ rief sein Vater reumüthig ihn liebevoll auf die Schulter klopfend, „sei wieder fröhlich, ich bin ganz sicher, daß er Dich nicht vergißt. Aber Du mußt jetzt schlafen, sonst kommt er nicht. Er hat es nicht gern, wenn er die kleinen Kinder noch wach findet, drum mach' schnell die Augen zu und liege still und Du sollst sehen, wie schnell Du einschlafen wirst. Und nun gute Nacht, kleiner Mann.“

Archie verließ das Zimmer und machte die Thür leise hinter sich zu

„Sollte man es wohl glauben, daß ich nicht einmal über ein paar Kupfermünzen verfüge, um ihm eine kleine billige Trompete und etwas Naschwerk zu kaufen,“ murmelte er verzweiflungsvoll. „Und vielleicht ist es sein letzter Weihnachtsabend hier auf Erden. Armer kleiner Kerl! Täglich wird er dünner und schmaler. — Ach ich muß ihm etwas holen — ich muß — und sollte ich st — — “

Er hielt plötzlich inne und sah sich scheu um, als fürchtete er sich Jemand möchte ihn belauscht haben; dann ergiff er hastig seinen Hut, knöpft den fadenscheinigen Rock zu und eilte auf die Straße.

Vor 8 oder 9 Monate hatte ihm der Bonkerott einer Australischen Bank, bei der er sein Vermögen deponirt hatte, in die krasseste Armuth gestürzt, ihn, der Kindheit an, an ein unabhängiges, sorgenfreies Leben gewöhnt war. Er war nach London übergesiedelt und hatte mit Anspannung aller Kräfte sich bemüht, ein paar Schillinge zusammenzuscharren, um für sich und sein Kind wenigstens Wohnung und Kost zu haben. Es war ein herzzerbrechender Kampf ums Dasein. Außer einigen kleinen zufälligen Aufträgen, hatten sich alle seine Bemühungen um Beschäftigung jeglichen Art als absolut erfolglos erwiesen. Sein letzter Pfennig war ausgegeben. Jedes Stück Möbel, jeder Gegenstand der auch nur einen Schilling einbringen konnte, war längst erpfändet. In der letzten Zeit hatte er von der Mildthätigkeit seiner Wirthin gelebt, bei der seine Schuldenlast von Tag zu Tag zumahm — und dabei kein Mittel vor sich sie je abzuzahen.

Heute Abend als er sich zitternd in seinen dünnen Kleidung und schwach und elend vor Hunger, seinen Weg durch die vollen Straßen bahnte, hatten seine Augen einen eigenthümlichen, wolfsartigen Ausdruck — gierig blickte er auf die appetitlichen dekorirten und arrangirten Delikatessen und die prachtvollen Juwelen in den Schaufenstern, die nur eine Glasscheibe von seinem zuckenden Fingern trennte. Er sah in der That so herabgekommen und verzweifelt aus, daß anständig gekleidete Leute ihm auswichen und Polizisten ihn argwöhnisch musterten. Eine Hoffnung — obgleich eine sehr, sehr schwache — stand noch zwischen ihm und dem letzten Stadium der Verzweiflung. Als die Bank fallirte, wandte er sich instinktiv dem einzigen Beruf zu, der kein spezielles Studium zu erfordern schien, allein die Geschichten und Feuilletons, die er mit fieberischer Hast schrieb, wurden ausnahmslos zurückgeschickt. Der Herausgeber des “Weekly Mirror” war der einzige, der etwas Interesse für seine Arbeiten bezeugt hatte und obgleich er Archie's Beiträge vorläufig abgelehnt hatte, so war dies mit freundlichen und aufmunternden Worten geschehen, als der junge Mann selbst in seinem Bureau vorgesprochen hatte.

Da ihm die Adresse des Redakteurs in einer entfernten Vorstadt nicht unbekannt war, so beschloß Archie, dorthin zn gehen und ihn um einen Vorschuß von 20 Mk. nein, 2 oder 3 würden genügen — zu bitten, dafür wollte er sich verpflichten, jede von ihm verlangte Arbeit zu verrichten, wie zuwider und schwer sie ihm auch fallen möchte. Sollte ihn der Herr für unfähig halten, lesbare Artikel zu schreiben, so würde er sich freudig dazu erbieten, Feuer anzuzünden, das Bureau auszufegen, Kohlen zu tragen und die Fenster zu putzen.

Ein tiefes Stöhnen entrang sich Archies Brust, als er zu den Fenstern emporblickte — nirgends ein Licht zu sehen. Wahrscheinlich waren alle im Haus bereits im tiefsten Schlaf. Halb ohnmächtig lehnte er am Zaun; jedes Glied schmerzte ihn. Wie konnte er daran denken seiner Angelegenheit wegen, einen Mann um diese späte Stunde aus dem Schlaf zu rütteln, noch dazu einen Mann, den er nur einmal zuvor gesehen hatte?

Er war im Begriff umzukehren, obwohl nicht wissend wie er sich heimschleppen sollte, als ihm der Gedanke kam, daß einst der Fenster an der Seitenfront erleuchtet sein möchte. Geräuschlos betrat er den Garten und ging den schmalen Asphalt-Fußweg entlang. Plötzlich blieb er vor einem großen Fenster im Erdgeschoß stehen. Behutsam näher schleichend, blickte er durch die nicht ganz zugezogenen Vorhänge in ein geräumiges Zimmer, das ein Kaminfeuer spärlich erleuchtete. Archie rieb sich die Augen. Träumte er? Spielte ihm seine Phantasie einen Schabernack — oder waren das da wirklich Spielsachen auf dem Tisch?

Die Flamme fiel bald in sich zusammen und die Gegenstände auf dem Tisch waren kaum noch zu unterscheiden, aber er hätte schwören können, daß er eine Puppenstube, einen Brummkreisel, einen Helm mit weißem Federbusch und vor allen Dingen eine kleine Zinntrompete gesehen hatte.

Sein Herz klopfte zum Zerspringen — ängstlich blickte er nach der Straße zurück. Nirgends ein Mensch zu sehen. Dann wandte er sich wieder nach dem Fenster. Mechanisch legte er die Hand auf's Schiebefenster, doch nur eilte er davon. Im selben Moment sah er vor sich ein thränenüberströmtes, bleiches Kindergesicht, das mit schmerzlich zuckenden Lippen in den leeren Strumpf guckte. Mit einer verzweiflungsvollen Geberde rang er die Hände und kehrte zurück. Einige Minuten stand er regungslos da — und wie von einer unsichtbaren Gewalt getrieben, legte er die Hand auf's Fenster und versuchte, es emporzuheben; nachlässige Dienstboten hatten vergessen, den Riegel vorzuschieben — und im nächsten Augenblick war er im Zimmer. Er schloß das Fenster hinter sich, ging direkt auf den Tisch zu, nahm die kleine Trompete unb trug sie vor's Feuer. Sie war ganz neu und glitzerte im Spiel der Flammen. An der rothen Schnur, die der glückliche Besitzer über die Schulter streifen konnte, war ein Zettelchen mit folgenden Worten befestigt: „Für Johannie von seiner treuen Tante Bertha!“ Er riß das Papier ab und steckte das Spielzeug in die innere Brusttasche seines Rocks. Dann kauerte er sich vors Feuer und wärmte seine abgestorbenen Hände; die Wärme war köstlich nach dem kalten Ostwind draußen. Nach einer Weile schürte er das Feuer ein wenig und das Zimmer war wieder hell erleuchtet, aber so vorsichtig er auch gewesen war, der Feuerhaken machte doch ein leises Geräusch, als er ihn an den Vorsetzer zurücklegte.

„Wer ist da?“ rief eine Stimme nebenan.

Archie sprang auf, bleich und zitternd. Im Nu wurde es ihm klar wo er war, was er gethan hatte und was das Resultat seiner unglaublichen Thorhrit sein konntr. Er war zu verwirrt und zugleich entsetzt, um an sofortige Flucht zu denken, sondern verbarg sich hinter den schweren Friesvorhang am Fenster. Kalter Schweiß bedeckte seine Stirn; er zitterte am ganzen Körper.

„Papa“, rief eine andere Stimme, vermuthlich von der Treppe aus, „was giebt's? Ist Jemand ins Haus gekommen?

„Still, verhalte Dich ruhig, ich weiß noch nicht. Mir schien es, als hörte ich jemand, aber vielleicht habe ich mich geirrt. Lege Dich nur wieder schlafen.“

Einige Augenblicke blieb es todtenstill, doch dann hörte Archie die Thür knarren und durch eine Oeffnung im Vorhang sah er eine hohe Gestalt vorsichtig ins Zimuer kommen.

„Ist niemand hier?“

Archies Herz klopfte zum Zerspringen, und er wunderte sich, daß der andere nicht das laute Pochen hörte. Vorsichtig kam jener bis untrr den Kronleuchter.

„Ich werde das Gas anzünden, und sollten Sie indessen versuchen, mich hinterrücks anzugreifen, so versichere ich Sie, daß ich Sie wie einen Hund niederschießen werde.“

Archie hörte, wie ein Streichholz hastig angerissen wurde, und zu Tode erschrocken, versuchte er das Fenster hochzuschieben — allein er hatte zu lange gezaudert: Das Gas flammte hell und eine gebieterische Stimme rief:

„Sie stehen hinterm Vorhang — kommen Sie heraus, oder ich schieße.“

Der junge Mann schob den Vorhang zur Seite und machte einen Schritt vorwärts; Scham und Furcht hatten seine Züge mit geisterhafter Blässe bedeckt. Vor ihm stand David Grant der Herausgeber des „Weekly Mirror“, in der ausgestreckten Hand einen Revolver haltend.

„Ah“, sagte er mti grimmigen Lächeln, „Sie sind es? Hocherfreut, Sie wiederzusehen. Dies also ist ihr achtbarer Beruf und in Litteratur wird nur so nebenher gepfuscht — eh?“

Archie versuchte zu sprechen, aber seine Zunge war wie gelähmt, und die Worte starben ihm auf den Lippen.

„Papa, ist wirklich Jemand hier?“ rief dieselbe Mädchenstimme von vorhin. „Ich glaubte, ich hörte dich sprechen.“

„Komm nur näher, Bertha,“ sagte der Vater unerschrocken. „Es ist nur ein Einbrecher.“

Ein hübsches junges Mädchen von ungefähr achtzehn Jahren trat zaghaft ins Zimmer und blickte mit großen, erschrockenen Augen auf Archies fahles Gesicht und zitternde Gestalt, Sie und ihr Vater waren augenscheinlich bei ihrer Nachttoilette gestört worden. —

„Unser junger Mann nnd ich sehen uns heute nicht zum ersten Mal. In seinen Mußestunden widmet er sich nähmlich der Schriftstellerei und er hat mir die Ehre angethan, mir Beitrage für den „Mirror“ anzubieten. Leider war ich gezwungeu, dieselben abzulehnen, da sie nicht das Leben schilderten wie es wirklich ist, sondern nur unmögliche, psychologische Bilder seiner Phantasie waren. Es schien ihm nie in den Sinn gekommen zu sein, daß wenn er mir ledhafte Beschreibungen über — — ja, wie soll ich mich ausdrücken — — über seine professionellen Erfahrungen gegeben hätte, seine Manuskripte besser aufgenommen sein würden. Indes kann er ja jetzt seine zeitweilige Zurückziehung von den Berufspflichten — und mir scheint, darin wird dies interessante Interview enden — dazu benutzen, seine Feder mit besserem Erfolg zu gebrauchen, und es soll mir ein Vergnügen sein, den Artikel „Erfahrungen eines professionellen Einbrechers“ anzukaufen.“

Während diesir Rede stand der Angeklagte, den die Worte wie Dolchstiche trafen, gesenkten Hauptes da, ein Anblick, der selbst das härteste Herz rühren mußte.

„Inzwischen,“ fuhr Grant fort, „haben meine Löffel und Gabeln zweifellos den Weg in Ihre Taschen gefunden, und da ich gerne junge Talente unterstütze, so schmerzt es mich tief, mich in Ihre Geschäfs-Angelegenheiten mischen und Sie um Zurückgabe der Sachen bitten zu müssen.“

Archie zog die kleine Zinntrompete hervor und legte sie auf den Tisch.

„Ich habe nichts als dies genommen“, sagte er mit schwacher Stimme, „ich hatte auch gar nicht die Absicht, etwas anderes zu nehmen.“

Grant war starr: er heftete seine durchdringenden, grauen Augen auf den jungen Mann und lachte grimmig vor sich hin.

„So geht's nicht, mein Bürschchen: Wenn Sie mir da Lügen vorerzählen wollen, selbst ein — Dieb sollte so wenig wie

möglich lügen —, so müssen sie zum mindestens plausibel sein. Bertha, mein Kind, oben in meiner Kommodenschublade wirst Du eine Polizistenpfeife finden? nimm sie, öffne die Hausthür und pfeife, so laut Du kannst."

Aber die stumme, verzweiflungsvolle Bitte in den Augen des jungen Mannes, hatte Berthas Herz gerührt.

„O, Papa, willst Du ihm nicht verzeihen?" stammelte sie. „Ich — — ich bin sicher, daß er die Wahrheit spricht.

Ein Hoffnungsstrahl huschte bei diesen freundlichen Worten über das bleiche Gesicht des Unglücklichen. Sicherlich, wenn er ihnen Alles, Alles sagte, würden sie ihm glauben, ihn bemitleiden, ihm verzeihen. Die Worte flossen ihm nur so zu; ihn, den sonst so Schweigsamen und Reservirten, hatte die Verzweiflung beredt gemacht. Als er endete, schwammen Berthas Augen in Thränen und ihr Vater blickte ihn fast freundlich an.

„Nicht wahr, Papa, Du wirst ihm verzeihen?" bat das junge Mädchen.

Grant schwieg. Dann plötzlich einer Idee, die Archie's Geschichte in ihm wachgerufen, Ausdruck verleihend, sagte er: „Ich will Dir sagen, was ich thun werde, — So, setzen Sie sich hier an meinem Schreibtisch und schreiben Sie einen Bericht über die Ereignisse dieser Nacht und aller Begebenheiten, die die Veranlassung hierzu waren. Machen Sie es kurz, packend und anschaulich. Wird es gut, dann nehme ich es und bezahle baar. Was aber mehr werth ist, ich werde eine Chance offen lassen, auf ehrliche Weise ihr Brot zu verdienen. Können sie aber aus einer solchen Erfahrung wie die heutige nichts Gescheutes zusammenschreiben, dann sind Sie eben hoffnungslos und das Beste, was ich dann für Sie thun kann, ist, Sie der Polizei zu übergeben. So — da setzen Sie sich und nun frisch drauf los. Und Du Bertha, Du laufe nach oben und hole mir Rock und Weste.

Muthlos ließ sich Archie nieder; wieder und immer wieder war es ihm mißglückt und jetzt fehlte ihm jeder Glauben an Gelingen. Was er erwartete geschah — sein Hirn war jedweder Arbeit unfähig. Die Tinte trocknete zu wiederholten Malen auf der Feder — kein Wort wollte ihm einfallen. Sein Hirn schien völlig machtlos, auch nur den kleinsten zusammenhängenden Satz zu bilden. Dann plötzlich fiel sein Blick auf die kleine Trompete — sie selbst würde der beste Titel für seine Erzählung sein, und er schrieb die Worte nieder; dann schrieb er, ohne sich dessen ganz klar bewußt zu sein, seine Unterredung mit Tommy — und bald leuchteten seine Augen, seine Wangen begannen sich zu färben und Seite auf Seite füllte er ohne Anstrengung, ohne Zaudern mit seiner Lebensgeschichte, bald scherzhaft, bald gefühlvoll und zwar in solch' gewandtem Stil, daß er sich später selbst nicht genug darüber wundern konnte.

Als er endlich aufhörte, blickte er verwirrt um sich wie Jemand, der plötzlich aus einem Traum erwacht. Ohne ein Wort zu sagen, reichte er Grant das Manuskript. Er war sicher, daß das Urtheil ungünstig ausfallen würde und schon fühlte er des Polizisten Hand auf seiner Schulter.

Grant las es bis zu Ende, ohne eine Bemerkung zu machen, während Bertha über seine Schulter blickte; dann folgte ein minutenlanges Schweigen — — Grand räusperte sich und fragte leichthin: „Nun, was halten Sie selbst von der Arbeit?

Archie schüttelte traurig den Kopf.

„Ich wußte es vorher, daß es nutzlos sein würde. Ich tauge zu nichts — — holen Sie nur die Pfeife."

Grant aber sprang auf und klopfte ihn auf die Schulter: „Muth junger Freund," sagte er herzlich, „diesmal haben Sie sich geirrt. Dies ist hier Prima-Waare — solch' gutes Zeug habe ich lange nicht gehabt. Ich nehme es und bezahle gleich dafür.

Archie blickte auf — erstaunt — verwirrt. Grant lächelte ihn freundlich an und in Berthas sanften, braunen Augen standen Thränen.

„Oh, ja, ich spreche ganz im Ernst," fuhr Grant fort. Sie werden sich machen ein wenig Protektion, und Ihr Glück ist gemacht. Trotzdem aber kann ich es nicht über das Herz bringen, Sie der Frucht Ihres ersten und letzten Einbruchs zu berauben, und Sie würden mir einen Gefallen thun, wenn Sie die Trompete in Ihre Tasche zurückstecken wollten. Ah bah — machen Sie keine Umstände. Nicht wahr, Ihnen ist baares Geld lieber als ein Check? Ich dachte es. Ich werde sehen, ob ich ein paar Münzen werde zusammenscharren können, und Bertha wird Ihnen inzwischen etwas zu essen holen. — Was? Sie können nicht daran denken, uns zu incommodiren? Unsinn! Setzen Sie sich augenblicklich wieder hin — oder ich schwöre Ihnen, ich hole doch noch die Pfeife. . . ."

Tommy jauchzte am nächsten Morgen, als er seinen Strumpf voller fand als je vorher und oben drauf seines Herzens Wunsch — eine Trompete. Er konnte sich nicht genug wundern, wie Sankt Nikolaus es herausgefunden hatte, daß er sich gerade dies mehr als alles Andere gewünscht hatte. Von dem Tage an begann er, sich zu erholen, und heute ist er wieder rund und rosig wie ehedem.

Archie selbst ist heute — denn Jahre sind seit jener verhängnißvollen Nacht vergangrn — ein gesuchter Journalist; wer aber einen Blick in eine sorgfältig verschlossene Schublade thun könnte, der würde dort die Photographie eines hübschen Mädchens mit sanften braunen Augen finden uud dicht daneben — zerbogen, verbeult und fast unerkennlich — die kleine Zinntrompete.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der Frist für die Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schornsteinfeger-Handwerk im Regierungsbezirk Marienwerder ist die aufgestellte Liste geschlossen worden.

Dieselbe wird indeß noch bis zum 10. Januar k. Js. in unserem Geschäftszimmer 1 (Sprechstelle) zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Betheiligten öffentlich ausliegen.

Nach Ablauf dieser Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Thorn, den 14. Dezember 1898.

Der Kommissar.
Kohli,
Oberbürgermeister.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 20 d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

3 Damenpelze, 4 Damenradmäntel, 1 Posten Damen u. Kindermäntel, 50 Damenjacketts

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche **Thorn, Altstadt,** Band XVI — Blatt 109a und Band VII — Blatt 193 — auf den Namen der (verstorbenen) Schmiedemeister **Seraphin** und **Anna** geb. **Lukau (Lucke)** verwittwet **Schmidt-Krüger'**schen Eheleute eingetragenen, in der Stadt Thorn — Heiligegeiststraße Nr. 6 und Nr. 10 — belegenen Grundstücke a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Seitengebäude links c) Wohnhaus mit Seitengebäude) soll auf Antrag der verwittweten Frau Sattlermeister **Marie Schulz** geb. **Schmidt** zu Berlin, Möckernstraße 119 zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

10. Februar 1899,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1985 Mk. bezw. 1710 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5020

Liegenschaften sind für die Grundstücke nicht nachgewiesen.

Thorn, den 8. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht.

Diamant-Mehl,

besser als Kaiser-Auszug Pfd. Mk. 0 22

Stettiner Preßhefe

doppelt	Pfd.	Mk.	0 55
einfach	"	"	0 40
Backpulver Päckchen			0,10
Citronat	"	"	1 00
Franz. Wallnüsse	"	"	0,35
Rumänische "	"	"	0,30
Dresdener Pfeffernüsse	"	"	0,50
Cacao Masse Tafel			0,45
Randmarzipan	"	"	1,10
Traubrosinenen	"	"	1,20
Schaalmandeln	"	"	1 20
Süße große Mandeln	"	"	1 00
Puder Zucker	"	"	0 30

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr.

V. Jeschke,

Putzmacherin und Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Gerberstraße Nr. 23.

Wegen Geschäftsverlegung

verkaufe mein **reichhaltiges Lager** in
goldenen Herren- und Damen-, sowie silbernen Anker- und Cylinder-Remontoir-Taschenuhren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Es bietet sich die **günstige Gelegenheit** zu dem bevorstehenden

Weihnachtsfeste

vortheilhaft Geschenke einzukaufen.
Grosses Lager in
diversen Uhrketten und Goldwaaren.
Federzug-Regulatoren, Schlagwerk I. Qualität
von Mk. 13,50 an.

Baby-Wecker

in bekannter Qualität, jetzt nur Mk. 2,25 unter **einjähriger Garantie.**

M. Grünbaum, Uhrmacher, Thorn.
Culmerstrasse.

Bier-Gross-Handlung

von

Richard Krüger,

THORN,
Seglerstraße 27, **Coppernikusstraße 7.**
General-Vertreter
der Actien-Gesellschaft, Brauerei Ponarth, Königsberg i. Pr.
der Actien-Gesellschaft Reichelbräu, Kulmbach i. B.
offerirt frei Haus.

Königsberger Märzenbier	30	Flaschen	Mk.	3,–
Königsberger Bairisch (Münchener Art)	30	"	"	3,
Kulmbacher Exportbier	18	"	"	3,–
Porter (Barlay, Perkins & Comp.) . .	10	"	"	3,–
Pale Ale (Allsopp & Sons)	10	"	"	4,
Lagerbier	25	"	"	2,–
Grätzer	30	"	"	3,

Durch günstigen Einkauf und Vergrößerung meines Lagers, bin ich im Stande, zu den **billigsten Preisen** verkaufen zu können:

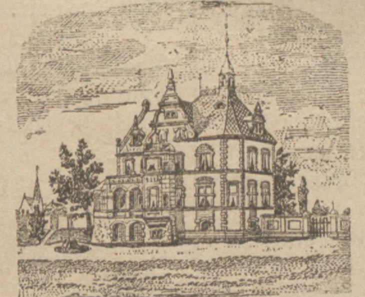
Regulatoren über 1 Mtr. lang von 15 Mk. an.
Silb. Cylinder-Remont. von 12 Mk. an
Gold. Brochen von 3 Mk. an
Goldene Ringe von 2½ Mark an.

Reparaturen für Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in **eigener Werkstatt.**
Wand- und Weckeruhren, Brillen und Pincenez

H. Loerke,
Präcisionsuhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernikusstrasse No. 22.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Johannes Cornelius,

Architect,
THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.



Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt
für
Senk- und Tiefbohrbrunnen.
Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.
Baumaterialien-Handlung.
Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.
Anfertigung sämmtlicher
Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.
Uebernahme von Bauleitungen.
Specialität: *Fassadenzeichnungen.*

Linoleum-

-Teppiche, -Vorlagen, Läufer,
Gummi-Tischdecken,
Wandschoner, Waschtischgarnituren, Tischläufer,
I. Petersburger Gummischuhe
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestraße 4.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1898: 745½ Millionen Mark.
Bankfonds: . . . . 237½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Niewiederkehrende Gelegenheit bieten zum

Weihnachtsfeste

dem geehrten Publikum **täglich von 8–1 und 2–9 Uhr** zu staunend billigen Preisen die

Restbestände
nebst anderen Waaren des
J. Keil'schen Waarenlagers,
Seglerstrasse.

Bringe hiermit mein reichhaltig sortirtes
Lager
anerkannt bester Qualitäten sämmtlicher
Waarengattungen
zu **soliden Preisen** bestens in Erinnerung. Insbesondere empfehle ich den Herren vom
Militär,
die mit dem **Einkauf** der Weihnachtsgeschenke für die Mannschaften betraut sind, sämmtliche geeignete Artikel,
wie Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Taschentücher, Taschenmesser, Socken, Handschuhe u. s. w.
zu **sehr billigen** Preisen.

Lesser Cohn,
Seglerstr. 24.

Buchhalter

übernimmt in seinen freien Abendstunden, auch Sonntags,

Comptoirarbeiten.

Honorar mäßig. — Gefl. Offerten unter **E 100** an die Expedition d. Zeitung.

Ich wohne seit Oktober
Neustädt. Markt 13, II.
H. Böttcher,
Drechslermeister.

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per sofort zu vermiethen.
Näheres **Fischerstraße 55.**

Gut möblirtes Zimmer
zu haben Elisabethstr. Nr. 12, III.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet zu vermiethen.
4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

Eine Wohnung, 1 Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

1 große Wohnung
vom 1. April 1899 **Seglerstr. 25** zu verm.

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf W. m. Beköst. zu v. **Tuchmacherstr.** 4





Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntag d. Advent. 18. December cr.

Altstädt. evang. Kirche
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Lenz-Gremboczyn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Krüppelheim in Bischofswerder.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr. Gottesdienst.
Herr Cand. Nagel.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. $11\frac{1}{4}$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei, Ernst Lombeck, Thorn.